

Die Schweizerische Ärztezeitung in neuem Gewand

Um ein Geheimnis zu hüten, soll man es am besten unter die «Autorenrichtlinien» stellen, bemerkt Frank Davidoff in der letzten Ausgabe von *Health Affairs* [1], denn dieses Zeug würde ohnehin niemand lesen. Seine diesbezüglichen Erfahrungen als ehemaliger Redaktor von *Annals of Internal Medicine* teilen zweifellos auch weniger namhafte Redaktionen.

Die Redaktion der *Schweizerischen Ärztezeitung* (SÄZ) hat mit einer meist grosszügigen Auslegung ihrer eigenen Autorenrichtlinien sogar selbst dazu beigetragen, dass diese nie eine nennenswerte Beachtung gefunden haben. Ein Beispiel für diese liberale Haltung sind die Leserbriefe, die wir auch dann noch publizieren, wenn sie die vorgeschriebene Maximallänge weit überschreiten. Ein Grund dafür mag in einer zutiefst empfundenen Abneigung gegenüber jeglichen Schulmeistereien liegen. Mir schien diese Haltung aber auch als Ausdruck eines bewusst undogmatischen Herangehens an die Fragen der ärztlichen Berufs- und Gesundheitspolitik gerechtfertigt, galt es doch als vornehmste Aufgabe der neuen Redaktion, die SÄZ in den Dienst einer freien und ausgewogenen Meinungsäusserung der FMH-Mitglieder zu stellen. Es kamen aber auch ganz praktische Gründe hinzu, die immer wieder kleine redaktionelle Kursänderungen notwendig machten: neue Informationsbedürfnisse, personelle Veränderungen in der Redaktion, finanzielle Einschränkungen, neue verlegerische Konzepte wie das *Swiss Medical Forum*. Kurzum: der Sinn stand uns in den letzten Jahren weniger nach redaktionellen Pedanterien, als vielmehr Prinzipien und Arbeitsweisen zu erarbeiten, die sich langfristig bewähren würden: dezentrales Redaktionsteam, redaktionelle Unabhängigkeit von Verlag und Herausgeberin, freie Meinungsäusserung der Autorinnen und Autoren, Beurteilung der Manuskripte alleine nach Kriterien der Qualität, Originalität und Aktualität, Peer Review auch von nicht-medizinischen Fachartikeln. Haben sich diese Prinzipien bewährt?

Es ist als Erfolg zu werten, dass wir zunehmend Autorinnen und Leser aus den verschiedensten ärztlichen Tätigkeits- und Interessensbereichen und aus nicht-ärztlichen Berufsgruppen gewinnen können: nebst den Kolleginnen kommen auch Ökonomen, Juristinnen, Politiker, Theologinnen, Pfleger, Informatikerinnen und

Historiker zu Wort. Entsprechend können wir zahlreiche Themen aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchten, entsprechend lebendig und kontrovers sind auch die Kommentare, die wir erhalten.

Es ist manchmal überraschend, welche Bedeutung dem Erscheinen – oder Nicht-Erscheinen – eines Artikels in der SÄZ beigemessen wird, etwa im Vorfeld einer parlamentarischen oder eidgenössischen Abstimmung. Solche Erfahrungen sind immerhin ein Indiz, dass die SÄZ auch vermehrt Einfluss auf die gesundheitspolitische Diskussion genommen hat. Und das ist gut so.

Als wichtigste Errungenschaft der letzten Jahre werte ich aber die Tatsache, dass die freie Meinungsäusserung der FMH-Mitglieder in der SÄZ zu einer Selbstverständlichkeit geworden ist. Zumindest scheinen die meisten begriffen zu haben, dass politische Beiträge, die sachlich fundiert sind und auf persönliche Angriffe verzichten, nicht zurückgewiesen werden, auch dann nicht, wenn Partikularinteressen vertreten werden, die durchaus auch im Widerspruch zu «offiziellen» Ansichten stehen können. Beispiele hierfür liefert die jüngste Geschichte der Urabstimmung. Mit dieser Glasnost hat die offizielle Stimme der FMH keineswegs an Bedeutung verloren, ganz im Gegenteil: sie gewinnt erst dann ihren ganzen Sinn, wenn sie im Kontext der für die Ärzteschaft so typischen Meinungsvielfalt gelesen und verstanden werden kann; als Solostimme würde ihr viel Glaubwürdigkeit versagt bleiben. Ich hoffe, dass die SÄZ im Ergebnis einen kleinen Beitrag am guten demokratischen Funktionieren unserer Standesorganisation leistet.

Meinungsvielfalt läuft, als Kehrseite ihrer Medaille, stets Gefahr, in Beliebigkeit und Indifferenz abzugleiten. Es schien deshalb angebracht, als Fortsetzung der bisher praktizierten redaktionellen Politik, die als Phase der Öffnung bezeichnet werden könnte, das Konzept der SÄZ zu renovieren, um die redaktionellen und gestalterischen Konturen neu zu schärfen und dem ordnenden Prinzip wieder etwas mehr Geltung zu verschaffen.

Das neue Konzept tritt mit dieser Ausgabe in Kraft. Die augenfälligste Veränderung betrifft die neue Gestaltung, die mit sparsamerem Einsatz von Stilmitteln ein ruhigeres Bild, eine klarere Gliederung und damit eine bessere Übersicht-

lichkeit und Lesbarkeit zu vermitteln versucht. Im gleichen Sinn ist mit neuen Rubriken eine präzisere thematische Gliederung vorgenommen worden. Aus «Politik, Ökonomie und Recht» ist «Politik» geworden. Unter dieser Rubrik werden die offiziellen Mitteilungen der FMH veröffentlicht. Weiter steht die Rubrik allen Basisorganisationen der FMH zur Verfügung. Andere Personen und Organisationen können nach Rücksprache mit der Redaktion ebenfalls Beiträge für diese Rubrik einreichen. Es ist die Absicht der Redaktion, zu allen Themen der Berufspolitik systematischer und damit auch zuverlässiger und transparenter zu berichten. Wir werden beispielsweise die politische Agenda so weit im voraus wie möglich bekannt geben, um themen- und abstimmungsbezogene Diskussionen transparent und fair strukturieren zu können. Fachartikel zu Recht und Ökonomie erscheinen neu unter der zweiten grossen Rubrik «Wissenschaften», welche die bisherige Rubrik «Medizin» ersetzt. («Medizin» hat mit dem Fortfall der medizinischen Fortbildungsartikel, die nun im *Swiss Medical Forum* erscheinen, ihren Dienst getan). «Wissenschaften» ist Disziplinen gewidmet, die aus Sicht der Berufspolitik als Hilfswissenschaften bezeichnet werden können. Konkret können unter dieser Rubrik Originalarbeiten, Fortbildungsartikel, Kommentare und Diskussionsbeiträge zu folgenden Gebieten veröffentlicht werden: Qualitätssicherung, Guidelines, Medical Education, ärztliche Berufsausübung (Medical Profession and Workforce), Public Health, Ökonomie, Recht, Ethik, Geschichte, Medizinische Informatik. Diese Aufzählung setzt Schwerpunkte, ist aber nicht abschliessend. Massgebend bei der Beurteilung der Manuskripte sind wissenschaftliche Kriterien. Guidelines müssen zudem den inhaltlichen und formellen Kriterien der von der FMH publizierten Guideline für Guidelines [2] entsprechen. Alle für diese Rubrik eingereichten Artikel werden mindestens von einem externen Experten begutachtet (Peer Review). Besonderen Wert werden wir, wie es sich mittlerweile für jede seriöse Zeitung gehört, auf die Offenlegung von Interessensverbindungen legen. Aus dem dritten grossen Teil der Zeitung, der «Distillerie» wird neu «Standpunkte». Unter dieser Rubrik werden Interviews und von der Redaktion angeforderte, aber auch spontan eingereichte Essays und individuelle Stellungnahmen zu allen Gebieten der ärztlichen Berufswelt und des Gesundheitswesens veröffentlicht. Die «Leserbriefe» erhalten einen prominenteren Platz: als zweispaltige Rubrik, ganz vorne im Heft, gleich nach dem Editorial; dies als Ausdruck unserer Wertschätzung Ihrer Kommen-

tare. Allerdings bedingt diese graphische Aufwertung, dass fortan die maximale Länge strikt eingehalten werden muss, damit uns der Umfang des Heftes nicht aus dem Ruder läuft. Andere Beiträge, insbesondere Editorials, werden in der Regel auf Einladung der Redaktion verfasst, können aber, nach Rücksprache mit der Redaktion, auch spontan eingereicht werden. Soweit in Kürze zum neuen Konzept, womit auch gleich die wesentlichen Punkte der neuen Autorenrichtlinie erwähnt sind; für alle, die es ganz genau wissen wollen, sei auf S. 741 verwiesen.

Diese konzeptionellen Änderungen wären reine Makulatur, wenn die dazu notwendigen personellen Ressourcen nicht zur Verfügung ständen. Tatsächlich erfreuen wir uns einer Verstärkung des Redaktionsteams; näheres dazu im FMH-Jahresbericht in dieser Nummer, auf Seite 710. Besonders erfreulich ist auch, dass wir auch externe Experten zu einer redaktionellen Mitarbeit gewinnen konnten. Für die Rubrik Ethik ist es sogar gelungen, ein kleines Redaktionsteam aufzustellen (vgl. Impressum).

Noch eine letzte wichtige Neuerung: Sie finden als Beilage dieser Ausgabe zum letzten Mal den Kongresskalender in gedruckter Form. Mit den fast unbegrenzten Möglichkeiten einer elektronischen Datenbank kann eine Liste auf Papier nicht mehr konkurrenzieren. Unter <http://www.medkong.ch> finden Sie die gleichen Inhalte wie in der bisherigen gedruckten Form. Nur müssen Sie sich jetzt nicht mehr durch einen Wust von Informationen durchschlagen, sondern können diese gezielt nach Ihren Wünschen und Interessen abfragen. Ein einfaches Formular ermöglicht es den Organisatoren von Fortbildungsveranstaltungen, ihre Anlässe zu registrieren. Als wichtigste Neuerung wird die Eingabe der sogenannten Credits pro Fachgebiet und damit auch entsprechende Suchmöglichkeiten möglich sein.

Wir haben in dieser SÄZ-Revision eine ganze Reihe von hoffentlich nützlichen Änderungen eingepackt. Wir bleiben aber wie bisher offen für Kritiken und Anregungen und werden weiter an Verbesserungen arbeiten.

Dr. med. Markus Trutmann
Chefredaktor Schweizerische Ärztezeitung

- 1 Davidoff F. Between the lines: navigating the uncharted territory of industry-sponsored research. *Health Affairs* 2002;21(2):235-42. <http://www.healthaffairs.org/freecontent/s29.htm>
- 2 Guideline für Guidelines. *Schweiz Ärztezeitung* 1999;80(10):581-4.